

Vom Verbands „Lusatia“

Zittau Der in der letzten Nummer enthaltene Bericht über die Veranstaltung vom 8. März ist infolge eines Hörfehlers bei der Fernsprechübermittlung insofern nicht zutreffend, als es sich hierbei um den dritten Vortragabend handelte. Am 15. März versammelte sich der Verein wieder sehr zahlreich im Schützenhaus. Der Vorsitzende machte zunächst Mitteilung über die Gründung einer Ortsgruppe Grottau des Sächsischen- und Isergebirgsvereins, bei der der Globus durch eine Abordnung vertreten war. Herr Lothar Pöschel legte sodann den Rechenschaftsbericht über das am 22. Februar abgehaltene Globusfest vor. Die Einnahmen betragen 11346,60 Mk.; ihnen stand eine Ausgabe von 8217,45 Mk. gegenüber, sodaß sich ein Überschuß von 3129,15 Mk. ergibt. Nach dem Vorschlage des Vorstandes beschloß die Versammlung, dem Grundstock für die Kriegerehrenstätte am Kottmar 2500 Mark zuzuführen, der außerdem eine besondere Spende von 500 Mk. anlässlich des wohlgeplanten Festes enthält. Der Restbetrag von 629 Mark soll vorläufig zur Verfügung der Globuskasse bleiben, da die Betriebskosten in diesem Jahre eine unvorhergesehene Höhe erreichen dürften. Man hofft jedoch, den Betrag am Schlusse des Vereinsjahres der Robert-Lamprecht-Spende Globusheim überwiesen zu können. — Sodann setzte ein schwingender Verkauf von Doppelstücken aus der Vereinsbücherei ein, die wegen Platzmangels veräußert werden mußten. Die Vorräte waren im Handumdrehen vergriffen und erzielten einen recht annehmbaren Erlös. — Lebhafteste Aufmerksamkeit und starken Beifall fand ein fesselnder Vortrag des Vorsitzenden, Herrn Professor Dr. Weder, über das Vogelleben unserer Heimat. Die Lichtbilder zeigten in prächtigen farbigen Naturaufnahmen manche der reizvollen Szenen aus dem intimen Familienbetriebe unserer gesiederten Freunde, die dem flüchtigen Durchschnittsbeobachter für gewöhnlich zu entgehen pflegen. Ziemlich eingehend legte der Vortragende u. a. auch dar, welche lebhafteste Interesse die Landwirtschaft an einem wirksamen Vogelschutz haben müßte. Er zerstreute ferner die gegen manchen Vertreter der Raubvögel obwaltenden unbegründeten Vorurteile und verband mit seinen geistvollen Ausführungen eine reizvolle Wanderung durch Heiden und Wälder, Wiegen und Felder, durch Teich- und Moorland unserer engeren Heimat. Der zweite Vorsitzende verlieh dem Danke des Vereins gebührenden Ausdruck und regte an, mit einem der nächsten Sommerausflüge einen Frühspaziergang in die Weinau zur Beobachtung der dort so vielseitigen Vogelwelt zu verbinden. Herr Professor Dr. Weder erklärte sich zur Übernahme der Führung bereit und sicherte sich die Mitwirkung des bekannten Zittauer Ornithologen Vogt. — Am 18. März fand eine Vorstandssitzung statt, die sich mit der Aufstellung des Wanderplans für den kommenden Sommer beschäftigte. Der Entwurf fand in der Schlussversammlung des Winterhalbjahrs, die am 23. März abgehalten wurde und außerordentlich stark besucht war, ohne Ausspitze einhellige Billigung. Hieran schloß sich einer der fesselndsten Vorträge des laufenden Vereinsjahres. Der Ehrenvorsitzende des Globus, Herr Konrektor Professor Dr. Lamprecht, unternahm mit der riesigen Versammlung einen höchst lehrreichen Spaziergang am Fixsternhimmel und erläuterte seine gehaltvollen und mit dem bekannten lebenswürdigen Humor gewürzten Darlegungen durch eine Reihe anschaulicher Lichtbilder, deren Herstellung jedenfalls einen ansehnlichen Aufwand an Mühe verursacht hat. Der Vortragende ging von dem Worte Kant's aus: „Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir.“ Während der kategorische Imperativ vielen unserer Zeitgenossen leider völlig abhanden gekommen zu sein scheint, stimmen wohl alle noch heute mit dem Königsberger Denker hinsichtlich des Sternenhimmels überein, und die Wanderung am Firmament gestaltete sich umso angenehmer, als sie durch keine Grenzschereien, durch kein Eisbahnelend und keinen Wirtshausjammer beeinträchtigt wurde. Der Redner behandelte die gewaltige Entwicklung der Sternkunde im Laufe von mehr als vier Jahrtausenden, erklärte die wichtigsten Sternbilder und gab seinen Hörern höchst anziehende Ausblicke in Sage und Dichtung, in die Geschichte der menschlichen Kultur und der Wissenschaften, sowie in das Werden und Vergehen der Welten. Aber neben dem Verstande kamen auch Herz und Gemüt der Hörer auf ihre Rechnung. — So beschloß der Globus eine besonders erfolgreiche halbjährige Vortragsreihe, welche auch hinsichtlich der sonstigen Vereinsveranstaltungen nicht eine einzige Niete auswies, mit zwei ganz charakteristischen Treffern und daci auch dem bevorstehenden Sommerhalbjahr mit bester Zuversicht entgegenzusehen. **Bruno Reichard.**

Hörnig, im März. Der Verein für wissenschaftliche Unterhaltung feierte am Sonntag, dem 13. Februar, im „Albertsaal“ sein 70. Stiftungsfest, das sehr zahlreich besucht war. Nach einem Festgruß des Vorsitzenden, Herrn Mag., wurde von Herrn Malermeister Gustav Fröhlich die Winkertische Dichtung „Der rechte Kapitän“ wirkungsvoll vorgetragen. Es folgte das Lied „Blumensprache“, gesungen von Fr. Michel, das viel Beifall fand. Dem Vortrag „Die Bürgerschaft“ von Schiller durch Herrn Michel folgte die Ehrung für treue Mitgliedschaft durch Aushändigung von Diplomen, so daß die Zahl der Mitglieder, die 25 bis 50 Jahre dem Verein angehören, zurzeit 26 beträgt. Nach Bekanntgabe der Glückwunschschreiben der Vorsitzenden des Sächsischen Landesobstbauvereins und des Verbandes Oberlausitzer Obst- und Gartenbauvereine erfolgte die Aushändigung der bei der Obstausstellung am 19. September 1920 zuerkannten Ehrendiplome. Nach dem Musikstück „Die Mühle im Tal“ bot Herr Pöschel durch seine Zauberkünste dankbar aufgenommene Unterhaltung und Überraschung. Der Vorsitzende des naturwissenschaftlichen und Gebirgsvereinsverbandes „Lusatia“, Herr Prof. Dr. Weder aus Zittau, hielt hierauf eine Ansprache. Er wies darauf hin, daß der Jubiläumsverein bereits 40 Jahre der „Lusatia“ angehöre, ganz besonders aber die Kottische als Ausflugsort wieder erschlossen habe. Durch seine Tätigkeit als ältester ländlicher Obst- und Gartenbauverein der Lausitz habe der Festverein ebenfalls viel Nützliches geschaffen. Auf dem Volksbildungsgebiete ist ihm die Gründung und Unterhaltung der Volksbibliothek und des musterartigen Lesekranks, der den Mitgliedern und der Jugend willkommene Belehrung und Unterhaltung bietet, zu danken. Mit den herzlichsten Glückwünschen schloß der Redner seine ehrenden Ausführungen. Herr Oberlehrer Prätorius überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Vereins „Globus“ Zittau. Der zweite Teil des Festes war der heiteren Unterhaltung gewidmet. Er wurde mit der Ouvertüre zu „Nakiris Hochzeit“ eingeleitet, der das beifällig aufgenommene Lustspiel „Im Kuhstall“, sowie der Vortrag der humoristischen „Musikantengeschichte“ von Bihms Korle durch Herrn Gustav Schneider solaten. Hierauf wurde von Herrn Michel das Dialektgedicht: „Der Bauer geht mit seiner Frau Elisabeth den Dybin“ von G. Pflaum geboten. Den Schluß bildete das Bauernstück aus der Oberlausitz: „De Heiroatsannonce“, das viel Beifall fand. Ein Tanzchen vereinigte die Teilnehmer noch einige Stunden in der heitersten Stimmung.

Buchbesprechungen

In Sturm und Stille. Neue Gedichte von Paul Schwarzbach. Verlagsanstalt Görlitzer Nachrichten und Anzeiger, Görlitz. Preis gebunden Mk. 6,00.

Frieda Schanz sagt in der Einleitung ihres so volkstümlichen Werkes „Neue deutsche Lyrik“: „Die Lyrik ist eine geheimnisvolle Kunst. Ihr Wesen hat noch niemand ganz erschöpft, ihre Gesetze noch niemand ganz ergründet!“ Und das sind die Gründe, warum wir so oft in Stunden, wo wir aus dem Getriebe des Alltags flüchten zu müssen glauben, uns an die Dichtkunst zu erbauen wünschen. Gedichte treten vor uns wie Bilder der Erinnerung, wie Bilder der Zukunft, die wir erträumen. Und wer das wünscht, der greife zu dem neuen Gedichtbändchen Paul Schwarzbachs, „In Sturm und Stille“, das uns der Dichter nach der überaus freundlichen Aufnahme seines ersten Bandes Gedichte „Schnsucht“ beschert hat. In „Sturm und Stille“ tritt ein starker Fortschritt des noch Werdenden zur Schau, der sich mit gutem Glück bald in der vordersten Stellung unserer Lyriker der Gegenwart einen Platz erobern wird. Schwarzbach ist ein Träumer, der weit abschweift von den Wegen des Alltags, und wer ein zartes, tiefempfundenes Gedicht von ihm gelesen hat, der wird mit Freuden und innerer Befriedigung des öfteren zu seinen Gedichten greifen und in „Sturm und Stille“ Erbauung und Erlösung finden von der jetzigen verarmten und verschämten Zeit. **x. Glauber.**

Der erste Schnee.

Stumpfnäschen platt ans Fenster gedrückt,
schau's Kindchen hinaus, verzückt, beglückt,
und sieht die Flocken fallen.

Frau Holle schüttelt die Betten aus,
nun fliegen die Federn über das Haus
und werden zu Kristallen.

Die Mutter setzt ihm's Mützchen auf;
nun geht's hinab in raschem Lauf
und trippelt auf die Straße.

Im Händchen ballt's den frischen Schnee
und wirft ihn lustig in die Höhe:
plumps, liegt es auf der Nase.